

3./III. 1915

64

Heife des Kaisers Franz, in dessen Gefolge sich Grillparzer befand, nach Rom und Neapel. Bei allen Festlichkeiten fielen ihm stets die herbsten Naturen der zugereisten Engländer auf, die sich überall bordrängten und bei den Kirchenbrüllend Einlaß begehrten. Den Engländerinnen, die dabei rüdelweise vertreten waren, sagt Grillparzer im besonderen eine „natürliche Steifheit“ nach. Sein Tagebuch berichtet getreu über diesen ersten Eindrud. Wie befreundeten konnte sich der Dichter mit der englischen Sprache, die er später für seinen Aufenthalt in England zur mündlichen Verständigung erlernen mußte. Als Literatursprache kannte er sie schon aus jener Zeit, da er, ein gräflicher Hofmeister, während der täglichen Messe, der er beiwohnen mußte, den „Bicar of Wakefield“ von Goldsmith studierte; dieser Roman wurde nämlich wegen seines scheinbar geistlichen Titels von der Gräfin für ein Andachtsbuch gehalten und geduldet. In einer Zusammenstellung der „Charaktere“ bei einigen Sprachen schreibt Grillparzer: zum Sagen die deutsche; zum Schwätzen die französische; für Grobians die englische. Er redet auch sonst vom sprachlichen Chinestium der Engländer.

Eine Reise führte Grillparzer im Jahre 1836 über Paris nach London, wo er einen sechswoöchigen Aufenthalt nahm. Er wietete sich in einem Boardinghouse ein und kam so mit der Familie des Wirtes und den Gästen in täglicher Umgang. Und er studierte diese Menschen mit dem abwägenden Blick des Dramatikers. Seine Logebücher bringen in

wirkt. So vor allem Grillparzers Urteile über die europäischen Nationen. Durchaus nicht, wie man anzunehmen geneigt ist, nur aus der literarischen Perspektive der Bücherstube kannte der Dichter die Menschen und ihre Eigenarten, Einheimische sowohl als Fremde. Als junger Beamter im Wiener Zollbureau traf er im täglichen Verkehr mit Leuten aus allen Provinzen Oesterreichs zusammen. Und wie er sie, ehe er den gerade fälligen Amtsauftrag ausfertigte, zuerst mit seinen klugen Augen durchschaute, das zeigt vor allem das Drama „König Ottokars Glück und Ende“. Da stehen sie, die Nieder- und Oberösterreicher, die Böhmen, Mähren, Schlesiener, Steirer, Nantiner und Ungarn, alle mit einigen markigen Strichen in ihrer Besonderheit scharf umrissen. — Über auch Grillparzerskenntnis der fremdländischen Nationen stammt aus unmittelbarer Anschauung. Seine wenigen, aber bedeutungsvollen Reisen, im Tempo des alten Postwagens, führten den Dichter für Monate nach Italien, Deutschland, Frankreich, England, Griechenland und nach der Türkei. Dadurch wurde das Bild, welches sich Grillparzer von einer fremden Nation durch eine genaue Beschäftigung mit ihrer Literatur erworben, erweitert und gefestigt. Es ist wirklich zu beklagen, daß er seinen Vorles nicht ausgeführt, eine lebendige Charakteristik der verschiedenen Nationen in einem Aufsatz „Die Fremden in Italien“ zu bringen. Dabei wären wohl die Engländer, welche der Dichter auf seiner italienischen Reise (1819) kennen gelernt, nicht zu kurz gekommen. Danks trat er mit ihnen zum erstenmal in nähere Berührung. Es war dies anlässlich der

Grillparzer über die Engländer.

Mit dem gleichen „klaren Blick und offenen, richtigen Sinn“, den Grillparzer als Kennzeichen jedes echten Oesterreichers in Anspruch nahm, schaute dieser größte österreichische Dichter selbst in die Welt. Wie viel er dabei sah und wie richtig er sah, das offenbaren die Bühnengestalten seiner Dramen. Güt und stark ist in ihnen das flüchtende Leben zum Bleibenden gestaltet. Aber der Schatz seines Geistes war damit nicht erschöpft. Wo immer war in Grillparzers Werken nachschlägt, in seinen biographischen Blättern oder in den umfangreichen historischen Studien, überall leuchtet einem der Zauber seiner dichterischen Persönlichkeit entgegen, in welcher die Untrüglichkeit des Gefühls und die reise Schwärze der Beobachtung glücklich zusammenwirken. Dieses literarische Kleinut in Vers und Prosa reicht durch seine Bedeutung weit über den Tag der Entdeckung hinaus und enthält so wurzeltief geschulte Erkenntnisse. Es ist immer aufs neue darauf verweisen muß. Es ist ein Brevier, das jeder Oesterreicher genau kennen sollte.

In diesem Brevier finden wir auch manches, was in unsern Tagen recht zeitgemäß